CULTIVATE

Vision & Strategie für deine Stadt

DAS WORKBOOK ZUR VISION

GOTTES WORT
JEDES KIND 2030

GOTTES WORT JEDES KIND 2030

VON DER ERSTEN SEITE DER BIBEL AN HAT GOTT EINE VISION FÜR DIE MENSCHEN: MIT IHNEN IN GEMEINSCHAFT ZU LEBEN. IM PARADIES GEHT ER IM GARTEN SPAZIEREN UND SUCHT ADAM UND EVA, SPÄTER SCHICKT ER PROPHETEN, UM WIEDER IN KONTAKT ZU TRETEN UND SCHLIESSLICH MACHT ER SICH SELBST AUF DEN WEG VOM HIMMEL AUF DIE ERDE. **GOTT WILL DEN MENSCHEN IN JESUS SEIN HERZ ZEIGEN.** DAS IST SEINE MISSION.

WAS, WENN GOTT NOCH IMMER AUF DIESER MISSION IST: JEDEM KIND UND JEDEM JUGENDLICHEN IN JEDER STADT SEIN HERZ ZU ZEIGEN? UND **WAS, WENN GOTT EINE MISSION FÜR DICH HAT - JEDEM KIND UND JEDEM JUGENDLICHEN IN DEINER STADT, DAS HERZ GOTTES ZU ZEIGEN?**

INHALT

4 EINLEITUNG

5 DER GESTALTUNGSPROZESS

6 VORLAUFPHASE

8 **ENTDECKEN**

16 **ENTWICKELN**

24 **EINSETZEN**

32 **EVALUIEREN**

38 **ERWEITERN**

44 ANHANG

50 ONEHOPE IN DEUTSCHLAND

1. Korinther 3,10-14

„Weil Gott mich in seiner Gnade dazu befähigt hat, habe ich als ein kluger und umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt; andere bauen jetzt darauf weiter. Aber jeder soll sich sorgfältig überlegen, wie er die Arbeit fortführt.

Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen. Dieses Fundament ist Jesus Christus.

Wie nun aber jemand darauf weiterbaut – ob mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Schilfrohr oder Stroh – das wird nicht verborgen bleiben. Am Tag des Gerichts wird sich die Arbeit jedes Einzelnen im Feuer bewähren müssen.

Das Feuer wird zeigen, von welcher Qualität das Bauwerk ist. Wenn es dem Feuer standhält, wird der, der es gebaut hat, Lohn empfangen." (NGÜ + HFA)

Der Grundgedanke

„Alle“ und „jede“ sind gewagte Ziele, die ohne erweckungsartige Zustände schlechthin lächerlich scheinen. Doch was, wenn das Erreichen der nächsten Generation nicht nur das Ergebnis einer Erweckung, sondern auch Auslöser derselben sein könnte? Was, wenn wir feststellen, dass Gottes Segen sich da am deutlichsten zeigt, wo wir einfach losgehen? Was, wenn Gott schon längst handelt und wir Teil seiner Bewegung werden können?

Im Buch Nehemia erfahren wir von einer Erweckung, die eine ganze Nation wiederhergestellt hat. Der Auslöser dafür: eine Mauer. Wie kann das sein?

Das Volk Israel war Gott ungehorsam geworden und ließ sich trotz zahlreicher Warnungen und Chancen von Gott nicht zur Umkehr bewegen. Schließlich wurde es ins Exil nach Babylon verschleppt. Zwei Generationen später durften einige Israeliten endlich wieder nach Hause und ihr Land wieder aufbauen. Doch sie lebten noch immer nicht gemäß dem Bund Gottes mit seinem Volk und Jahrzehnte später lag Jerusalem noch immer in Trümmern.

Nun machte sich ein Mann auf, um ausgerechnet die Mauern Jerusalems wieder aufzubauen. Es gab eigentlich noch viel, viel mehr zu tun, aber aus irgendeinem Grund sollte ihr gesamter Fokus nun erst einmal auf diese eine Aufgabe gerichtet werden, die dem ganzen Volk am Herzen lag.

Der Bau der Mauer begann und war trotz aller Schwierigkeiten in nur 52 Tagen beendet. Doch was tatsächlich aufgebaut wurde, war etwas erheblich Wichtigeres:

Durch Gottes Segen auf dem Mauerbau durften die Israeliten endlich erkennen, dass Gott sie nicht vergessen hatte, dass Er sie wirklich noch mochte und sie als sein Volk in aller Größe und Herrlichkeit wiederherstellen wollte.

Neben dieser *Identität* wurde ihnen außerdem eine *Vision* wiedergegeben. Endlich konnten sie Jerusalem wieder als sichere und prachtvolle Stadt sehen - mit genau derselben Größe wie zuvor. Plötzlich war es egal, wie kaputt sie noch innen drin war, denn nun konnten sie sehen, wie Jerusalem sein sollte und werden würde.

Die Folgen: Sie haben sich Gott wieder zugewandt und ihren Bund mit Ihm erneuert. Und in den Jahren danach konnten sie nun endlich ihre gesamte Stadt wieder aufbauen.

Wir glauben, dass die nächste Generation für viele Gemeinden genau diese Mauer sein kann – die eindeutig in Trümmern liegt, die den Menschen aber eigentlich am Herzen liegt und durch die letztendlich einer Stadt gezeigt werden könnte, was Gott mit ihr vor hat.

Wie genau das möglich sein soll, werden wir anhand der Geschichte von Nehemia in diesem Heft erörtern.

“Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn getrennt von mir könnt ihr nichts tun.”

Johannes 15:5 ELB

Dienstgestaltungsprozess

Die 5 Es

Der Dienstgestaltungsprozess ist ein andauernder Kreislauf, der sich in fünf Stufen gliedern lässt. Diese werden auf den folgenden Seiten genauer in ihrer Funktion erklärt. Außerdem werden zu jeder Stufe praktische Hilfsmittel vorgeschlagen, die helfen können, gewünschte Ergebnisse zu definieren und anzustreben, sowie unseren Erfolg zu messen.

Bevor wir anfangen

Nehemias Geschichte fängt eigentlich sehr unspektakulär an; es gibt keine Engel, keinen brennenden Dornbusch, keine verheißungsvolle Salbung durch einen Propheten. Stattdessen begann Nehemias Geschichte ganz einfach mit einer Nachricht, die ihm das Herz brach. Er erfuhr von dem Unglück, in dem sich sein Volk in Jerusalem befand und von dem furchtbaren Zustand der Stadtmauern. Nun konnte er nicht mehr tatenlos bleiben.

Nehemia empfing eine Berufung ohne Anweisungen und er tat das Beste, was er in dieser Situation tun konnte – er begann zu beten. Und wie er betete! Er betete nicht, um die Last dieser Schreckensbotschaft abzuschütteln, oder rein aus Prinzip, weil er schließlich ein guter Jude war. Nein, er betete unter Tränen! Er entschloss sich zu fasten. Er tat Buße für alles, was er selbst, seine Familie und sein Volk getan und unterlassen hatten.

Er gedachte der Versprechen, die Gott seinem Volk gegeben hatte, und bat den Herrn, den Gott des Himmels, ihm doch die Möglichkeit zu schenken, etwas an diesen Umständen zu ändern. 3-4 Monate lang fütterte er so seine *heilige Unzufriedenheit**, bis sich schließlich die Türen öffneten und der Startschuss ertönte.

Es braucht ein Wunder, damit **Gottes Wort. Jedes Kind.** in Ihrer Stadt Realität wird. Und Wunder geschehen, wenn Menschen beten. Bitte nehmen Sie sich die Zeit, um diese Angelegenheit vor Gott zu bringen. Wir beten für Sie, dass Er Ihr Herz entzündet für die junge Generation, dass Ihre Vision für das, was sein könnte, wächst und dass Er sie vorbereitet, um zu tun, was auch immer nötig ist, damit Sie seinen Willen hierin geschehen sehen.

*Bill Hybles gebraucht diesen Ausdruck, um eine persönliche geistliche Last zu beschreiben, die uns in Richtung unserer Berufung führt. Es gibt empfehlenswerte Predigten und Bücher dazu.

Ein erstes Treffen

SICH AN DIE VISION HERANTASTEN

Treffen Sie sich zu Beginn der Aktion mit allen Beteiligten. Legen Sie in die Mitte ein Flipchartblatt mit der Vision: „Gottes Wort – Jedes Kind“

Starten Sie mit einer kurzen Runde, in der jeder seinen Namen sagt und folgenden Satz vervollständigt:

„Gottes Wort – jedes Kind“ bedeutet für mich...

Schreiben Sie die Statements auf das Flipchartblatt und lassen Sie sie unkommentiert stehen.

Tauschen Sie sich dann kurz über die Vision aus.
Was löst sie in Ihnen aus? Warum?

ECHOLESEN (aus Daniel Rempe: Liest du mich?)

Lesen Sie Johannes 1 mit der Methode „Echolesen“. Jeder bekommt eine Kopie des Textes und einen Stift. Es ist wichtig, dass jeder die gleiche Übersetzung hat.

1. Lesen Sie den Text laut vor.

2. Danach liest jede/r den Text für sich selbst und überlegt sich: An welchem Vers bleibe ich hängen, welcher Vers spricht mich besonders an oder welchen Vers will ich gerne hinterfragen?

3. Lesen Sie den Text jetzt ein zweites Mal laut vor. Jeder spricht den Vers, den er sich ausgesucht hat, laut mit, wenn dieser beim Vorlesen dran kommt.

4. Tauschen Sie sich nun über die Verse aus:

» Warum bist du an diesen Versen hängengeblieben?
» Was hat dich an diesem Vers angesprochen?
» Was willst du an diesem Vers gerne hinterfragen?
» Was bedeutet dieser Text für die Vision: Gottes Wort – jedes Kind? **Halten Sie schriftlich fest, was hier gesagt wird.**

5. Lesen Sie den Text ein drittes Mal laut vor und wieder spricht jeder bei „seinem Vers“ mit.

Verabreden Sie, in welchem Rhythmus Sie sich treffen wollen.

Material: Kopien von Johannes 1.

„Und wenn dann mein Volk, über dem mein Name ausgerufen ist, sich demütigt und zu mir betet, wenn es meine Gegenwart sucht und von seinen bösen Wegen umkehrt, dann werde ich es vom Himmel her hören, ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen.”

2. Chronik 7,14

Entdecken

Die Wirklichkeit anschauen

Entdecken

Die Geschichte dahinter

Interessanterweise macht sich Nehemia kurz nach seiner Ankunft und Vorstellung auf, um bei Nacht die Mauer zu untersuchen. Noch bevor er dem Volk seine Pläne und Vision überhaupt verkündete, fing er sozusagen an zu recherchieren. Er wusste, er brauchte selbst erst einmal ein klares Bild davon, welches Ausmaß an Arbeit vor ihnen lag, wo die Arbeit stattfinden sollte, welche Form und Größe die Steinbrocken hatten und so weiter.

Wenn wir wirklich alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt mit Gottes Wort erreichen wollen, sollten wir es mit unserem Vorhaben ähnlich handhaben. Wir sollten sie kennenlernen, bevor wir anfangen, einfach irgendetwas zu tun. Man könnte auch sagen: Um unseren Nächsten „effektiv" lieben zu können, müssen wir ihn verstehen. Dazu müssen wir zu ihm gehen.

» Gott selbst tat das auch: In Jesus zog er in die Nachbarschaft. Lebte, wo die lebten, die er später mit seiner Botschaft erreichen wollte. Er wuchs in ihren Bräuchen auf, kannte ihre Alltagserfahrungen, Freud und Leid und war ganz in ihrer Kultur zu Hause.

» Wer sind die Kinder und Jugenddlichen, denen Sie von Gott und seiner Botschaft erzählen wollen? Und wie kann das am besten gelingen – so, dass es zu den Kindern und Jugendlichen passt und Nachhaltigkeit von vornherein eine Rolle spielt?

Folgende Methoden können dabei helfen, Antworten auf diese Fragen zu finden und sich auf die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen einzulassen.

LANDKARTE MIT DEN ORTEN VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

Treffen Sie sich mit der Kerngruppe und breiten Sie einen Stadtplan vor sich aus. Markieren Sie dann die Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche außerhalb ihres Wohnens aufhalten (Kindergärten, Schulen, Sportvereine, Spielplätze, musikalische Angebote, öffentliche Treffpunkte...).

Führen Sie sich vor Augen, was die Kinder und Jugendliche an diesen Orten jeweils erleben.

- » Inwiefern könnte Gott an diesen Orten zu ihnen sprechen?
- » Eignen sich diese Orte, um Kinder und Jugendliche mit Gottes Wort zu erreichen? Warum (nicht)?
- » Inwiefern erleben Kinder und Jugendliche dort Gottes Botschaft? Inwiefern nicht?

Material: Stadtplan, kleine Nadeln und Fähnchen

GEBETSSPAZIERGÄNGE DURCH DAS VIERTEL

Treffen Sie sich mit allen Beteiligten. Lesen Sie gemeinsam 2. Mose 3,1-5. Mose macht sich an diesem Tag mit seiner Herde auf – „über die Wüste hinaus". Er verlässt bekanntes Terrain. Vielleicht ein Schritt aus der Komfortzone? Und dann ist er offen und sieht genau hin. Ein brennender Dornenbusch war nichts Besonderes. Aber um zu merken, dass der Busch nicht nur brennt, sondern dabei nicht verbrennt, braucht es Aufmerksamkeit und Achtsamkeit. Und plötzlich begegnet ihm Gott. Mitten in seinem Alltag. Mitten in der „normalen Welt".

Nehmen Sie sich 2-4 Stunden Zeit, um durch Ihre Stadt / Ihr Viertel zu laufen.

Gehen Sie ganz bewusst mit dem Fokus und dem Gebet, Gott im Alltag finden zu wollen. Lassen Sie sich treiben und achten Sie darauf, wo es Sie hinzieht.

Dabei können Sie beten: „Gott, ich möchte dich entdecken. Lass mich offen sein für dein Reden."

Treffen Sie sich danach und bilden Sie Gruppen von 2-6 Personen. Erzählen Sie sich von Ihren Erlebnissen und Entdeckungen. Jeder wählt aus, was ihm wichtig erscheint. Tauschen Sie sich danach über folgende Fragen aus:

» Was haben Sie wahrgenommen?

» Wo erleben Sie Schönheit, Kreativität, Not, Verzweiflung in Ihrer Stadt?

» Was prägt Ihre Stadt?

» Und wie prägt Sie die Kinder und Jugendlichen, die hier aufwachsen?

» Wo sind die Orte, an denen sich Kinder und Jugendliche aufhalten?

» Was sagt Ihnen das über deren Lebens- und Alltagswelt?

» Wo haben Sie Gott in Ihrer Stadt entdeckt?

» Wo hatten Sie den Eindruck, dass Gott in Ihr Leben hineinspricht?

» Welche Entdeckungen könnten wichtig für die Frage sein, wie Sie Kinder und Jugendliche in Ihrem Umfeld erreichen?

» Was für konkrete Schlüsse ziehen Sie daraus? Was soll Ihre weiteren Überlegungen für die Aktion prägen?

DAS „TYPISCHE KIND“ / DER „TYPISCHE JUGENDLICHE“

Treffen Sie sich mit allen Beteiligten. Wenn Sie mehr als 5 Personen sind, führen Sie diese Methode in mehreren Gruppen durch.

Tauschen Sie sich nun darüber aus, wo Ihnen in Ihrem Umfeld Kinder und Jugendliche begegnen. Wie stehen Sie zu ihnen? Woher kennen Sie sie? Wie alt sind sie? In welcher Lebens- und Alltagssituation befinden sie sich (Familiensituation, Kindergarten / Schule, etc.).

Einigen Sie sich nun auf einige grobe Merkmale wie ungefähres Alter, ungefährer Wohnort.

Zeichnen Sie nun ein Strichmännchen auf eine Flipchart – das ist „Ihr“ typisches Kind / Ihr typischer Jugendlicher (dabei ist natürlich klar, dass es den in dieser Form nicht gibt. Aber es hilft, sich konkret vor Augen zu führen, was Kinder und Jugendliche bewegt). Versuchen Sie, so viele konkrete Antworten wie möglich auf folgende Fragen zu finden. Schreiben Sie die Antworten neben das entsprechende Körperteil:

» Was für Gedanken sind in seinem Kopf?

» Was sehen seine Augen?

» Was hören seine Ohren? (prägende Sätze, Lieder...)

» Was fühlt er in seinem Herzen?

» Was riecht er?

» Welche Worte kommen aus seinem Mund?

» Was kommt in seinen Mund hinein?

» Was tun seine Hände?

» Wohin gehen seine Füße?

Was für konkrete Schlüsse ziehen Sie aus der Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen? Was bedeutet das für Ihr weiteres Vorgehen?

Material: Flipchart-Papier, Eddings

DIE FÜNF WARUMS

“Die fünf Warums” ist ein Fragespiel, dass helfen kann, den Kern eines Problems oder einer Aktion festzustellen. Stellen Sie sich eine “Warum”-Frage. Auf Ihre Antwort hin fragen Sie sich wieder: Okay, und warum ist das so?

1. Warum will ich diesen Dienst tun? Weil...

2. Warum? Weil...

3. Warum? Weil...

4. Warum? Weil...

5. Warum? Weil...

Wenden Sie diese Aktivität zum Beispiel auf ein Problem oder eine Verhaltensweise von Jugendlichen an. Welche Erkenntnisse haben Sie durch diese Aktivität gewonnen?

„DIE TYPISCHE WOCHE”

Stellen Sie sich den „typischen“ Wochenablauf eines Kindes / eines Jugendlichen aus Ihrer Zielgruppe vor.

» Wie sieht seine Woche aus?

» Wo können Sie diesen Kindern und Jugendlichen begegnen?

» Wie können Sie sie kennenlernen und eine Beziehung zu ihnen aufbauen?

INTERVIEWS mit Lehrern / Leitern von Kindergärten / Trainern aus Sportvereinen

Gehen Sie der Frage nach, wie Sie Kindern und Jugendlichen in Ihrem Umfeld dienen können. Suchen Sie dafür das Gespräch mit Menschen, die diese Kinder und Jugendlichen viel erleben. Fragen Sie sie danach, wie sie diese Kinder und Jugendlichen erleben und was sie ihrer Meinung nach brauchen. Fragen Sie, ob die Gesprächspartner Ideen haben, wie Christinnen und Christen, wie Gemeinden Kindern und Jugendlichen dienen können.

Welche Schlüsse ziehen Sie aus den Antworten für Ihre Aktion?

STATISTIKEN

Statistiken über Kinder und Jugendliche in Ihrem Land oder gar Ihrem Landkreis oder Ihrer Stadt einzuholen ist eine der leichtesten Formen der Recherche und kann sehr nützlich sein.

Statistiken bieten eine relativ objektive Perspektive auf problematische Themen. Sie lassen sich außerdem gut gebrauchen, wenn es darum geht, die Vision für zum Beispiel *Gottes Wort. Jedes Kind.* zu vermitteln, da sie uns eine Grundlage bieten, um ähnliche Aussagen wie Nehemiah in Kapitel 2 Vers 17 zu treffen:

„Ihr seht das Elend, in dem wir uns befinden: Jerusalem ist verwüstet und seine Tore sind niedergebrannt.“

Um spezifischerer Statistiken für Ihre Stadt und Zielgruppe zu erhalten, können Sie natürlich auch selbst Umfragen durchführen. Das bietet Ihnen zwei zusätzliche Vorteile:

1. Umfragen bieten gleichzeitig einen guten Ansatz für einen Stadteinsatz.

2. Wenn Sie gründliche Umfragen unter der Zielgruppe durchführen, auf die Sie später Ihren Dienst fokussieren werden, können Sie nach einiger Zeit dieselben Umfragen noch einmal durchführen und ein Bild davon bekommen, wie Ihr Dienst die Umstände oder Ansichten der Zielgruppe verändert hat.

EIN STÜCK ONEHOPE-GESCHICHTE

OneHopes Geschichte fängt mit einem recht ähnlichen Moment an wie die Geschichte Nehemias – mit einem Moment, in dem Gott einem Mann eine spezielle Sache aufs Herz legte, so dass sie ihn zu Tränen bewegte.

Bob Hoskins war zu dem Zeitpunkt der Leiter eines christlichen Verlags in den USA namens Life Publishers. Schon lange war er seiner Berufung gefolgt, das Wort Gottes zu verkünden und zu Menschen auf der ganzen Welt zu bringen. Nach vielen Jahren des Predigtdienstes in den USA war Bob Hoskins ins Ausland in die Mission gegangen und hatte bald gelernt, sich moderne Medien zu Nutze zu machen, um das Wort Gottes an Orte zu bringen, an die er selbst nicht gehen konnte. Schließlich brachte ihn diese Art von Arbeit wieder zurück in die USA, wo er den damals noch unter dem Namen "Vida" bekannten Verlag übernahm und begann, moderne Bibelübersetzungen und Materialien in einer Vielzahl von Sprachen zu veröffentlichen. Nach einigen Jahren hatte sich der christliche Büchermarkt soweit vergrößert, dass christliche Verlage anfingen, miteinander zu konkurrieren. Da spürte er, dass Gott womöglich eine neue Aufgabe für ihn hatte.

Während einer intensiven Zeit des Betens und Fastens im Jahr 1987 ereignete sich dann jener Moment, der noch heute als das Herzstück von OneHope gilt. Gott gab Bob eine Vision, in der er sah, wie eine ganze Generation von Kindern und Jugendlichen von Krankheit, Versklavung, Armut und Gewalt bösartig überfallen werden sollte. Die Vision brach sein Herz und wochenlang betete Bob unter Tränen für die nächste Generation. Schließlich hörte er den Geist Gottes sagen: *„Das einzige, was diese Kinder retten kann, sind die Wahrheiten in meinem Wort. Ich möchte, dass du mein Wort* (die Bibel) *zu den Kindern und Jugendlichen der Welt bringst – und du wirst es durch Leiter tun."*

An sich war die Aufgabe klar; aber wie genau dass nun möglich sein sollte und was mit "Leitern" gemeint war, musste Bob erstmal entdecken. Die beste Ideen war, sich die 50 einflussreichsten Personen aus jedem spanisch sprechenden Land heraus zu suchen und ihnen jeweils eine spanische Studienbibeln mit ihrem Namen in goldener Schrift eingraviert zu senden und einen Brief, der sie herausforderte, das Wort Gottes zu lesen und in ihrer Arbeit anzuwenden. *Lesen Sie weiter am Ende des nächsten Kapitels.*

Entwickeln

"Was ist" mit "was sein soll" verbinden

Entwickeln

Die Geschichte dahinter

Nachdem Nehemia in Kapitel 2 Vers 15 von seiner Recherche-Tour nach Hause kam, ging es nun alleine nicht mehr weiter. Das Werk war bei weitem zu groß für eine "One-Man-Show". Nehemia musste nun seine Vision mit anderen teilen und war darauf angewiesen, dass sich die Leute ihm anschlossen. Natürlich ließen sich nicht alle begeistern, aber was soll's? Nehemia vertraute darauf, dass Gott ihnen Gelingen schenken würde und ließ sich von keiner Opposition beeindrucken.

Die Verse 17-18a sind besonders interessant und geben uns gleich schon mal eine Struktur für unsere Visions-Predigt. Doch Vers 18 geht noch weiter und gibt uns einen Bild davon, was die Leute, die sich für den Mauerbau entschieden hatten, gleich als erstes taten: "Sie stärkten ihre Hände zu dem guten Werk." Man könnte auch sagen: **Sie bereiteten sich vor.** Vermutlich suchten sie sich alles mögliche an Werkzeugen und Materialien zusammen und entwickelten einen genauen Plan, wo welches Tor hin sollte und wie sie die ganze Mauer stabilisieren würden.

Jedes Kind mit Gottes Wort zu erreichen... das geschieht nicht aus Versehen. Je bewusster wir uns die einzelnen Aspekte unseres Dienstes überlegen, desto effektiver werden wir sein.

In der Phase des *Entdeckens* haben Sie viel über den Kontext und die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in Ihrem Umfeld erfahren. Nun geht es darum, auf der Basis dieser Entdeckungen Ideen zu *entwickeln*, wie Sie ihnen Gottes Botschaft weitergeben können.

Dabei geht es nicht darum, eine perfekte Strategie auf dem Papier zu entwickeln, sondern Ideen zu spinnen und der Kreativität freien Lauf zu lassen, um sie dann mit aller Fehlerfreundlichkeit auszuprobieren. Manches wird scheitern. Manches wird abenteuerlich sein. Manches wird Kindern und Jugendlichen einen für sie passenden Zugang zu Gottes Wort ermöglichen. Erlauben Sie sich und einander, auch abwegige Ideen zu haben und Risiken einzugehen. Jesus hat beides getan: ganz im Kontext seiner Zeit gehandelt und ganz verrückte Dinge getan, um die Menschen mit Gottes Botschaft zu erreichen.

BRAINSTORMING – DER KLASSIKER

SCHRITT 1: DIVERGIEREN

Beim Brainstorming geht es zunächst darum, so viele Ideen wie möglich zu erzeugen. Bilden Sie dafür mehrere Teams, die in 15 Minuten z.B. über 50 Ideen aufschreiben sollen, wie sie die Kinder und Jugendlichen mit Gottes Wort erreichen können.

Dabei gelten folgende Regeln:

- Keine Idee wird bewertet
- Je verrückter die Idee, desto besser
- Die Ideen anderer dürfen und sollen weiterentwickelt werden
- Keine Randgespräche
- Es redet immer nur einer
- Wenn möglich, wird die Idee gezeichnet und nicht aufgeschrieben (z.B. mit Symbolen)
- Die Ideen werden auf Haftnotizzettel geschrieben (dann kann man sie am Ende besser sortieren)
- Es geht erstmal um Quantität

SCHRITT 2: EXPLORIEREN

Stellen Sie sich nach den 15 Minuten die Ideen vor und kleben Sie diejenigen zusammen, die sich ähneln.

Tauschen Sie sich nun kurz über folgende Fragen aus:

- Welche Ideen begeistern Sie?
- Bei welcher Idee verspüren Sie Lust, sie auszuprobieren?

Nun bekommt jeder 3 Klebepunkte und darf drei Ideen markieren, die er/sie gerne weiter entwickeln würde.

SCHRITT 3: KONVERGIEREN

Bilden Sie nun vier Gruppen. Drei Gruppen beschäftigen sich mit den meistgewählten Ideen und überlegen, wie eine konkrete Umsetzung aussehen könnte.

Eine Gruppe beschäftigt sich mit der am wenigsten gewählten Idee und entwickelt diese weiter – manchmal liefern gerade unsere abwegigsten Ideen die besten Einfälle.

Jede Gruppe beantwortet folgende Fragen:

1. Wie würde eine konkrete Umsetzung ablaufen?

2. Was würde für eine konkrete Umsetzung benötigt? (Manpower, Zeit, Geld, Material)

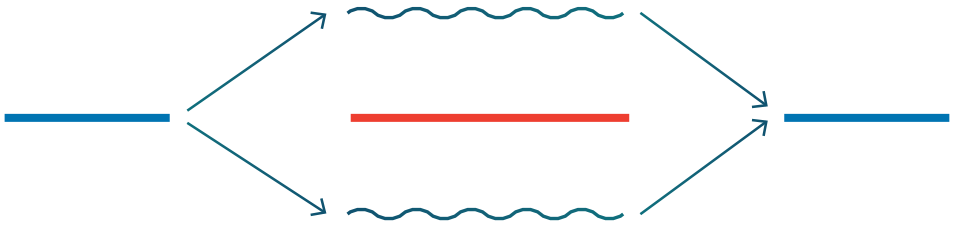
3. Was spricht für eine Umsetzung? Was spricht dagegen?

Stellen Sie sich um Plenum ihre Ergebnisse vor und überlegen Sie, ob Sie eine oder mehrere Ideen umsetzen wollen.

Material: Haftnotizzettel, Stifte, Klebepunkte

DIE BASICS DES ENTWICKELNS: DIVERGIEREN, EXPLORIEREN UND KONVERGIEREN

Entwickeln geschieht in drei Phasen: Zunächst geht es erst einmal darum Ideen zu sammeln, ohne sie zu bewerten. Als nächstes werden diese Ideen diskutiert und möglicherweise weiterentwickelt. Schließlich wird sich auf eine oder mehrere passende Ideen geeinigt.



Dieses Prinzip kann in den verschiedensten Situationen auf unterschiedliche Art angewandt werden. Der Zweck dieser Methode ist es, zunächst jedem Teilnehmer der Gruppe die Möglichkeit zu geben, seinen Gedanken freien Lauf zu lassen, und so Kreativität anzuregen.

EMPATHIE-KARTE

Die Empathie-Karte hilft uns, den “was ist”-Zustand unserer Zielgruppe besser zu überblicken. Machen Sie sich (am besten in 2-3er Gruppen) Gedanken darüber, was das Leben einer einzelnen Person ihrer Zielgruppe ausmacht.

Beispiel: Übertragen Sie diese Empathie-Karte groß auf eine Tafel. Zu Beginn darf jeder seine einzelnen Gedanken auf Klebezettel schreiben und sie in die jeweiligen Felder kleben. Schließlich werden gleiche Zettel zusammengefasst und irrelevante aussortiert.

DENKEN & FÜHLEN

Was im Leben zählt
Voreingenommenheiten
Sorgen & Sehnsüchte

HÖREN

Was Freunde sagen
Was Autoritätspersonen sagen
Sonstige Einflussnehmer

SEHEN

Umfeld
Freunde
Was die Welt zu bieten hat

SAGEN & TUN

Verhalten
Erscheinungsbild
Einstellung anderen gegenüber

FRUST?

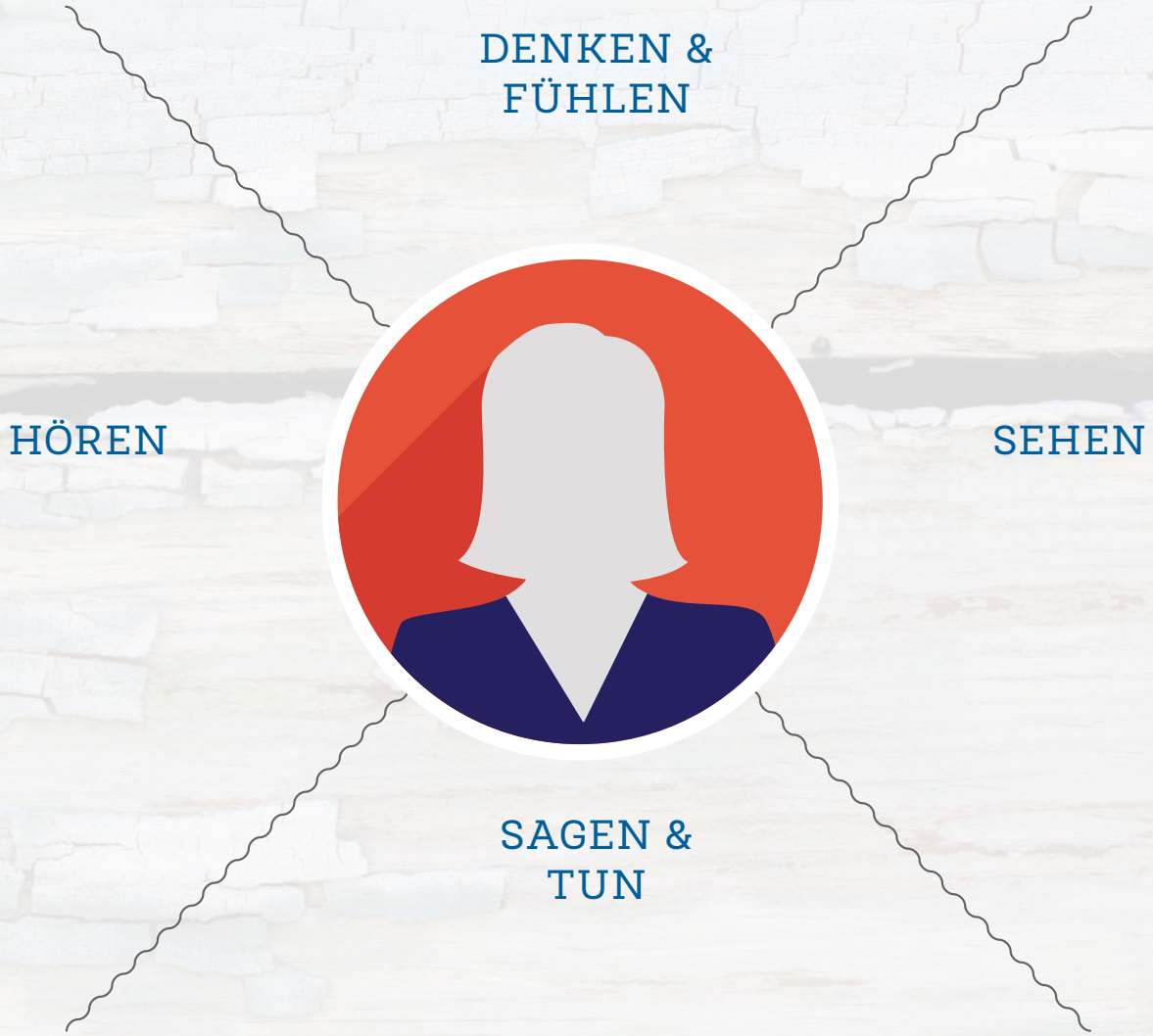
Ängste
Hindernisse
Schmerzpunkte

GEWINN?

Erfolge
Wünsche
Bedürfnisse

ZUKUNFTS-EMPATHIE-KARTE

Gutes Entwickeln beginnt mit dem Ziel vor Augen. Deshalb füllen wir die „Empathie-Karte“ nun noch einmal aus, diesmal aber auf die Zukunft bezogen mit der Fragestellung:
Wie wird bzw. soll das Leben einer Person nach einem Jahr in diesem Dienst aussehen?
Dies hilft uns, die gewünschte Lebensveränderung zu definieren.



FRUST

GEWINN

SMART-ERGEBNISSE

Ergebnisse sind die gewünschten Lebensveränderungen. Als Kriterien dafür eignet sich das SMART-Akronym, das aus dem Projektmanagement wohl bekannt ist.

S — **SPEZIFISCH**

» Ein einziges Ziel, das klar definiert ist. «

M — **MESSBAR**

» Wir können ermessen, ob das Ziel erreicht ist. «

A — **AUSFÜHRBAR**

» Es ist uns möglich, dieses Ziel zu erreichen. «

R — **RELEVANT**

» Das Ziel ist von Bedeutung. «

T — **TERMINIERT**

» Ein Stichtag an dem das Ziel erreicht sein soll. «

Da Gott mit seinen Kindern stets noch mehr vorhat, macht es in vielen Fällen Sinn, Ergebnisse mit Relationsbegriffen, wie z.B. „erhöht" oder „verringert", zu formulieren.

Lebensveränderung lässt sich an den „drei Bereichen der Einstellung" (Kognitiv, Affektiv, Verhalten) festmachen. Es empfiehlt sich daher, Ergebnisse in den jeweiligen Bereichen zu formulieren, um konkretere Anhaltspunkte für eine stattgefundene Lebensveränderung zu haben.

Zum Beispiel:

Kognitiv: Besseres biblisches Verständnis von Gemeinschaft
Affektiv: Erhöhte Freude am Gemeindeleben
Verhalten: Regelmäßigere Gottesdienstteilnahme

EIN STÜCK ONEHOPE-GESCHICHTE

Das Wunder geschah, als sich der Kultusminister von El Salvador meldete. Der Bürgerkrieg hatte dem Land bereits schwer zugesetzt und der Kultusminister sah, wie insbesondere die junge Generation litt und kaum eine Perspektive für die Zukunft hatte. Und er äußerte den Wunsch, jedem Schulkind im Land das Wort Gottes in die Hand drücken zu können.
Sofort versprach Bob Hoskins dies zu tun – ohne überhaupt nachzufragen, wie viele Schulkinder es in El Salvador eigentlich gab. Es handelte sich um 986.000 Kinder, die lesen konnten! Wo sollte man mal eben eine Million Bibeln her nehmen?

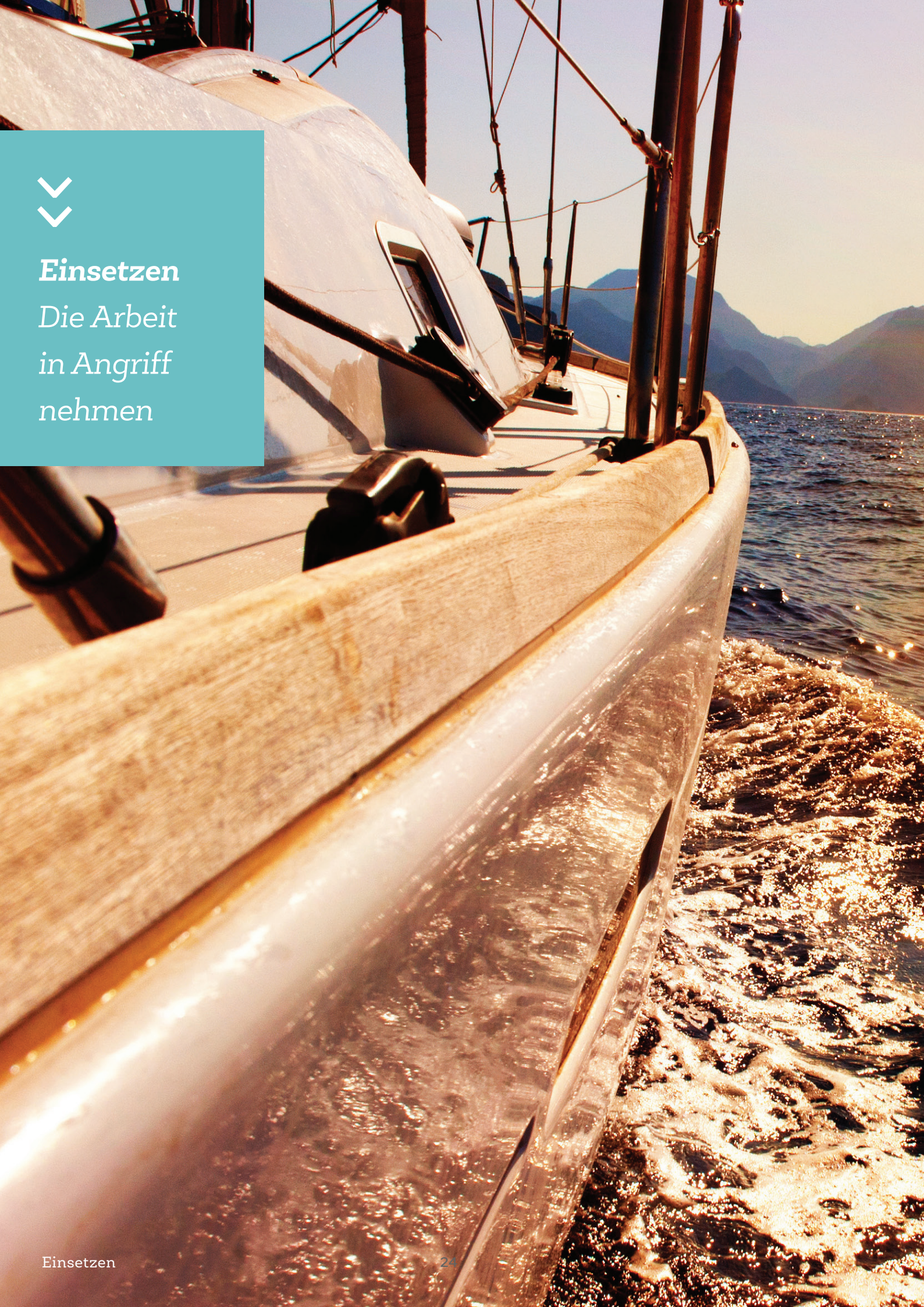
Es brauchte eine Alternative. Schließlich war es auch nicht unbedingt das Sinnvollste, jedem Kind ein dickes Buch mit über tausend Seiten in die Hand zu drücken. Und so entstand das erste *Book of Hope* – eine Zusammenstellung wichtiger Bibelstellen mit einem kindgerechten Design, dazu ein paar Fragen, die den Kindern halfen, sich tiefer mit dem Wort Gottes auseinanderzusetzen.

Örtliche Gemeinden wurden mobilisiert und durften mit offizieller Genehmigung der Regierung in die Schulen gehen, das Evangelium verkünden und jedem Kind ein eigenes *Book of Hope* in die Hand drücken. Die Auswirkungen waren gewaltig. Kinder und Familien begannen, das Wort Gottes zu lesen und Jesus nachzufolgen. Gemeinden wuchsen.

Der Bürgerkrieg beruhigte sich kurze Zeit später und die Aktion bekam internationale Aufmerksamkeit, so dass bald weitere Länder wie z.B. Brasilien ihre Schulen öffneten, um jedem Kind ein *Book of Hope* zu schenken. Gott schien es ernst zu meinen! Mehr und mehr Türen öffneten sich in Südamerika und Afrika und schließlich erhielt eine schwedische Hilfsorganisation 1989 die Erlaubnis, 50.000 Bibeln nach Russland zu bringen. Sie entschieden sich, das Book of Hope dafür zu gebrauchen, um die Aktion möglichst evangelistisch zu gestalten.

Kurze Zeit später saß Bob Hoskins beim russischen Religionsminister im Büro, der ihm erklärte, welche moralische Problematik der Zerfall des Kommunismus für das russische Volk und vor allem für die junge Generation darstellte. Jeder durfte nun selbst freie Entscheidungen treffen, doch weder Eltern noch Lehrer hatten eine wirkliche Basis, um den Kindern gute moralische Werte beizubringen. Das Book of Hope schien Antworten zu haben und so bat ihn die Russische Regierung, ihnen gleich **140 Millionen** *Books of Hope* zu bringen – eins für jedes Schulkind im Land!

Da es damals in Russland selbst keine Gemeinden mehr gab, durften amerikanische Teams ins Land reisen und die Hefte in den Schulen verteilen. Oftmals wollten die Eltern sofort mehr erfahren, so dass die Städte selber offizielle Infoveranstaltungen organisieren mussten, bei denen die Amerikaner den Eltern das Evangelium und die Lehren Jesu erklären sollten. Heute arbeitet OneHope mit tausenden von Gemeinden und Pastoren in Russland; viele von ihnen haben das erste Mal von Jesus gehört, als damals die amerikanischen Teams in ihre Schulen kamen.



Einsetzen
Die Arbeit in Angriff nehmen

Einsetzen

Die Geschichte dahinter

Nun geht es an den spannendsten Teil des Ganzen: an die Umsetzung. Hier wird sich zeigen, ob wir tatsächlich den perfekten Plan erarbeitet haben. Wenn dem so ist, werden wir wie Nehemia in sagenhaften 52 Tagen unser Werk vollendet und endlich die ganze Welt gerettet haben. FALSCH!! An dieser Stelle brauchen wir einen Perspektivwechsel.

Der scheinbar schnelle Erfolg Nehemias war bei weitem nicht einfach. Es gab eine ganze Reihe von Problemen, mit denen die Israeliten während dem Bau der Mauer zu kämpfen hatten. Interessant dabei ist, dass kein einziges davon mit dem praktischen Mauerbau selbst zu tun hatte. Es wird uns zum Beispiel nicht davon berichtet, wie ihnen der Lehm ausgegangen ist oder die Steine nicht richtig gepasst haben und die Mauer daher wieder teilweise eingestürzt ist. Die Probleme, von denen die Bibel uns hier erzählt, sind komplett anderer Natur; sie sind geistlich, seelisch und zwischenmenschlich.

Die Kapitel 3-6 zeigen uns, wie Nehemia mit diesen Problemen umgeht. Sie geben uns Unmengen an Anregungen und Predigtmaterial – manches sehr offensichtlich, manches eher versteckt. Wir möchten Ihnen empfehlen, sich selbst in das Studium dieser Kapitel zu vertiefen und Ihnen von Gott zeigen zu lassen, was für Sie persönlich besonders wichtig ist. Hier sind jedoch ein paar Gedankenanstöße, die wir für die Phase des Einsetzens als besonders wichtig erachten.

NEHEMIAS ART ZU LEITEN (NEHEMIA 3,1-32)

Nehemia kennt und nennt jeden Arbeiter beim Namen. Manchmal kann unsere Leidenschaft dafür, Dinge zum Funktionieren zu bringen, unseren Blick und unsere Liebe für Menschen vernebeln. Nehemia ließ das nicht zu. Man kann sich Nehemia beim Lesen des Buches nur schwer als strengen Aufseher vorstellen, der sich bloß darum kümmert, die Arbeit fertig zu stellen. Es formt sich eher das Bild von einem liebevollen Leiter, der umhergeht, die Arbeiter ermutigt und überall mithilft, wo er kann.

Nehemia war klar, dass diese Arbeit nicht seine persönliche Show war. Stattdessen mobilisierte er das Volk und delegierte die Arbeit - eine Fähigkeit, die vermutlich jeder Leiter seit Mose lernen musste (2. Mose 18,17-23).

Nehemia hatte den Überblick über die Arbeit, die getan wurde, und darüber, wer sie tat.

NEHEMIAS UMGANG MIT ENTMUTIGUNG UND ANGST (NEHEMIA 3,33-4,17)

„Was können wir schon bewirken? Das wird doch alles nicht funktionieren! Wir werden tragisch scheitern. Das Böse ist viel zu stark für uns!"

» Gebet (Neh 3,36-37)
» Einfach weiterarbeiten (Neh 3,38a)
» Es ist okay, wenn nicht alles gleich perfekt ist. Wir bauen erstmal so weit, dass es nach etwas aussieht, dann wird es uns gleich wieder besser gehen. (Neh 3,38b)
» Gebet (Neh 4,3)
» Das Volk ermutigen und zum (geistlichen) Kampf bereit machen (Neh 4,4-17)
» Die Vision frisch halten und vertiefen (Neh 4,8)

NEHEMIAS UMGANG MIT INTERNEN MISSSTÄNDEN (NEHEMIA 5)

Das Volk Gottes lebt selbst nicht nach den Werten des Reiches Gottes. Oft zeigt sich dies auch in Form von Vorurteilen, Lästereien und Selbstgerechtigkeit.

» Wird nicht geduldet. Klare Ansage mit Aufforderung zur Umkehr (Neh 5,6-13)
» Eigener vorbildhafter Lebensstil (Neh 5,14-19)

NEHEMIAS UMGANG MIT BESCHULDIGUNGEN UND VERSUCHUNGEN (NEHEMIA 6,1-14)

» Fokus bewahren, nicht verunsichern lassen (Neh 6,3-4)
» Ein reines Herz braucht sich nicht zu rechtfertigen (Neh 6,5-8)
» Gebet (Neh 6,9)
» Keine Kompromisse, kein Rückzug (Neh 6,10-13)
» Gebet (Neh 6,14)

ZU BEDENKEN: DER LEIB CHRISTI

Gott erinnert uns im 1. Korinther 12 daran, dass wir alle nur ein Körperteil am Leib Christi sind.

Um diese Wahrheit vor Augen zu behalten, ist es wichtig, stets über unseren eigenen Dienst, unsere eigene Gemeinde und Stadt (usw.) hinauszublicken und zu sehen, was Gott durch andere Teile des Körpers tut.

Wir müssen verstehen, wer wir sind (mit all unseren Gaben, Erfahrungen und Leidenschaften) und welche Rolle wir spielen. Dieses Selbstbewusstsein hält uns demütig, und gibt uns außerdem die Freiheit, wir selbst zu sein und uns auf das zu fokussieren, was Gott uns aufgetragen hat.

Neben der Tatsachen, dass wir **nicht die einzigen** sind, durch die Gott handeln kann, ist es oft hilfreich zu bedenken, dass dies **nicht der einzige Augenblick** ist, in dem Gott handeln wird. Auf sein fortlaufendes Wirken zu vertrauen, erlaubt uns Frieden zu finden: Frieden über die Probleme, die wir nicht berufen sind zu lösen, und Frieden über die Situationen, in denen wir unsere Chancen schlichtweg vermasselt haben.

DIE RICHTIGE ERWARTUNGSHALTUNG

Als Kinder Gottes haben wir jeden Grund, optimistisch zu sein. Wir kommen mit der wichtigsten und kraftvollsten Botschaft der Welt, und der Heilige Geist selbst lebt in uns. Trotzdem wissen wir, dass wir nicht erwarten können, mit unserem Dienst in kürzester Zeit sämtliche Probleme der Welt zu lösen. Zu hohe Erwartungen führen zu Entmutigung.

Gott in Seiner Liebe wünscht sich mehr Frucht für unseren Dienst, als wir es selber tun; doch Er weiß auch, dass uns zu viel auf einmal überfordern würde. Wachstum ist ein Prozess; das müssen wir letztendlich einfach akzeptieren. Doch um unsere Verantwortung darin wahrzunehmen, ist es ratsam, ganz bewusst Gottes Wirken zu erwarten und dafür zu planen.

Fragen Sie sich vor dem *Einsetzen* jeder Aktivität:

Was soll Gott hier tun?

.....

.....

„Ich habe gepflanzt, Apollos hat begossen; aber Gott hat es wachsen lassen. Es zählt also nicht, wer pflanzt oder wer begießt; es kommt alles auf Gott an, der es wachsen lässt."

1. Korinther 3,6-7

„Wenn ein Mensch seinen Weg zielstrebig gehen kann, verdankt er das dem Herrn, der ihn liebt."

Psalm 37,23 HFA

HILFSMITTEL: MANAGEMENT

Dieses Hilfsmittel hilft uns dabei, unsere Aktivitäten zu überblicken und dabei stets unsere Ziele (aus *Entwickeln*) im Auge zu behalten.

#	Aktivität	Leistung(en)	Ergebnis(se)
1			
2			
3			

Dass wir vergessen, warum etwas auf eine bestimmte Art und Weise getan wird, kann schnell passieren. Es ist leicht, sich von den Dringlichkeiten unser Aktivitäten überwältigen und demotivieren zu lassen.

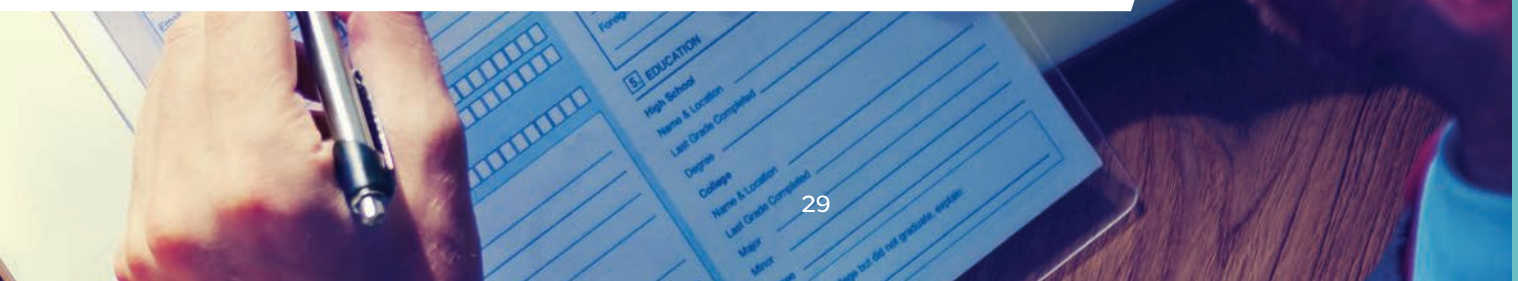
Oft geht es uns dann plötzlich nur noch darum, etwas zu erledigen, als bewusst und durch den Heiligen Geist geführt Gott zu dienen und unseren Nächsten zu lieben. Um das zu vermeiden, ist es wichtig, stets den Zweck und die Vision unserer Arbeit vor Augen zu behalten.

Zu wissen, was erreicht werden soll, ist wichtiger als zu wissen, was getan werden muss.

Wer ist verantwortlich?	Wann fangen wir damit an?	Wann werden wir es evaluieren?	Action Step (Handlungsschritte)

Wenn wir uns bewusst sind, welche Ergebnisse wir sehen wollen bzw. was Gott durch uns erreichen will, fällt es uns leicht, voller Leidenschaft zu bleiben und unsere Arbeit effektiv darauf auszurichten.

Dies hilft uns auch bei spontanen Entscheidungen, die wir bei unserer Planung noch nicht im Blick hatten. Wenn der Zweck klar ist, beantworten sich viele Fragen von selbst.



„Der Bau, an dem wir arbeiten, ist groß und sehr weitläufig; wir arbeiten getrennt entlang der Mauer und weit voneinander entfernt."

Nehemia 4,13 NLB

DIE RICHTIGEN RHYTHMEN

Egal, wie gut unsere Ideen und Systeme sind, ohne Gott können wir nichts tun (Psalm 127,1) und unser Kampf ist nicht menschlich, sondern geistlich (Epheser 6,12). Durch die Dringlichkeit des Dienstes und die Entmutigungen des Alltags verlieren wir das leicht aus den Augen. Wir müssen **bewusste Rhythmen** in unser Leben und in unseren Dienst einbauen, um unsere Vision frisch zu halten, einander zu ermutigen und vor allem zu beten!

» Welche großen und kleinen Aspekte können Sie in Ihre Woche/Ihren Monat einbauen, um sicherzugehen, dass Sie auf Kurs bleiben?

» Welche Aspekte Ihrer Woche/Ihres Monats sind eigentlich nicht dienlich und sollten ausgewechselt werden?

FEIERN: KLEINE UND GROSSE MAUERN

Vielleicht haben Sie es bereits gemerkt: Sowohl das Bild von Nehemias Mauerbau als auch die *5E*s sind keine To-Do-Listen, an die man einmal einen Haken setzt und schließlich fertig ist. Sie sind a) Kreisläufe und b) auf mehreren Ebenen anzuwenden. Das kann in der Praxis ganz schön komplex und durcheinander werden. Um Verwirrung und Frustration zu vermeiden, ist es ratsam, regelmäßig zusammenzukommen.

Verabreden Sie monatliche Treffen, an denen Sie sich treffen, um Fortschritte und Rückschritte, Erfolge und Niederlagen, Kreativität und Ratlosigkeit miteinander zu feiern. Beginnen Sie mit einem kurzen Update, was seit dem letzten Treffen passiert ist. So behalten Sie den Überblick und nehmen als Gruppe wahr, wie es läuft Lassen Sie unterschiedliche Leute berichten und ermutigen Sie dazu, nicht nur das Gelungene, sondern gerade auch Gescheitertes zu erzählen. Feiern Sie beides gleichermaßen, wie es der "Feierkultur" Ihrer Gemeinde entspricht. Danken Sie Gott für alles, was passiert ist. So ermutigen Sie dazu, Neues auszuprobieren und fördern eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit.

Beispiel: Der Raum ist schön dekoriert. Jeder hat im Vorfeld ein Foto, das für ihn etwas seit dem letzten Treffen symbolisiert, geschickt. Diese Fotos liegen auf den Tischen.

Es wird gemeinsam gegessen. Während des Essens erzählt immer einer, warum er sein Foto mitgebracht hat und wofür es steht.

Nach dem Essen gibt es eine kurze Übersicht über das, was seit dem letzten Treffen geschehen ist. Einiges wird beim Beschreiben der Bilder schon genannt worden sein.

Schließlich wird noch gemeinsam eine *Evaluierungs*aktivität durchgeführt und natürlich viel gebetet.

EIN STÜCK ONEHOPE-GESCHICHTE

Seit 30 Jahren ist OneHope nun auf dieser Mission, Gottes Wort zu jedem Kind und jedem Jugendlichen auf der Welt zu bringen. Gott hat diese Arbeit überaus reich gesegnet und es ist allein ihm zur Ehre, wenn wir von über 1 Milliarde Kinder und Jugendliche erzählen dürfen, die inzwischen mit dem Wort Gottes erreicht worden sind. Doch es sind nicht die Geschichten von großen Zahlen, die uns motivieren weiterzumachen, sondern vielmehr die Geschichten von der kleinsten aller Zahlen – die, von dem einen Kind.

Ko

Die Marionetten und die Musik waren super! Ko hatte während der Vorstellung so viel gelacht und gesungen.

Sie hatte vorher noch nie so eine Art von Versammlung an ihrer Schule in Taiwan erlebt; und am Ende durfte sie ihr eigenes *Book of Hope* mit nach Hause nehmen.

Sie bat ihre Mutter, ihr daraus vorzulesen und ihr von der Hauptfigur zu erzählen: Jesus. Aber ihre Familie hatte schon immer der traditionellen Religion Taiwans angehört und wusste nicht wirklich, was sie von Jesus halten sollte.

Schließlich fand Kos Vater das *Book of Hope* beim Aufräumen des Hauses. Er hatte schon vorher von der Bibel gehört und war neugierig geworden, aber wusste nicht wirklich, wie er sie studieren sollte – bis er über das *Book of Hope* stolperte.

„Es hat mich angeleitet… mit den Bildern und Worten macht es die Botschaft der Bibel sehr klar, egal ob man selbst gebildet ist oder nicht“, erzählt Kos Vater.

Heute folgt die ganze Familie Jesus nach und besucht eine örtliche Gemeinde. „Es ist, als ob Jesus einfach meine ganze Familie aufgeweckt hat.”, sagt Ko, „Ich finde Jesus einfach super.”

18 Jahre nachdem sie ein Book of Hope bekam…

… in San Juan de Lurigancho, einer extrem heruntergekommenen Siedlung in dem von Armut gezeichneten Chorrillos, ein Vorort von Lima in Peru.

Tiffanys Familie wohnte schon lange in einer aus Schrottplatzfundstücken zusammengebastelten Hütte und kämpfte ums Überleben. Aber an einem besonderen Tag im Jahr 1999 geschah für Tiffanny und ihre Familie ein Wunder. Sie wurde das 50-millionste Kind in der Welt, dass ein *Book of Hope* erhalten sollte.

Bald lernten sie, ihre Mutter, Schwester und Bruder alle Jesus kennen. Sie fanden eine örtliche Gemeinde, die für sie wie ein Zuhause wurde.

Schließlich lernte auch ihr Vater – damals ein arbeitsloser Künstler, der sich dem Alkohol zugewandt hatte – Jesus kennen. Schon bald darauf fand er wieder eine Vollzeitanstellung und konnte mit seiner Familie in eine bessere Umgebung ziehen; und Tiffany begann, sehr gut in der Schule zu werden.

Sie schaffte es später, auf die Uni zu gehen und wurde Lehrerin. Doch sie entschied sich dann, zurück nach Chorrillos zu gehen, um dort eine Vorschule aufzubauen, in der sie anderen Kindern hilft, einen guten Start ins Leben zu bekommen.

Tiffanny ist heute verheiratet und hat selbst einen Sohn. Sie ist dankbar für den lebensverändernden Tag, an dem sie ein *Book of Hope* bekam und Jesus als ihren Retter kennenlernen durfte!

Evaluieren
Fruchtbarkeit auswerten

Evaluieren

Die Geschichte dahinter

Nehemia hat die Mauer gebaut – das ist klar, aber interessanterweise nimmt der tatsächliche Bau der Mauer weniger als ein Drittel des gesamtes Buches ein. Wenn wir genauer hinschauen, sehen wir, dass Nehemia noch mehr wiederherstellen sollte als nur die Stadtmauern. Er wusste, dass der Bau der Mauer nur ein Teil von etwas noch Größerem war, und er wusste auch, wie er nach getaner Arbeit weitermachen musste – er begann zu evaluieren. Kapitel 7-8 geben uns ein Bild davon, wie sich Nehemia selbst und dem Volk einen Überblick über die neue Situation verschafft hat.

Evaluieren bedeutet, Pause zu machen und innezuhalten. Wenn unsere Arbeit die Grundlage für ein noch größeres Werk sein soll, dann sind diese Momente absolut unabdingbar. Wenn wir nicht regelmäßig evaluieren, was wir bereits getan und auch noch nicht getan haben, laufen wir Gefahr, dass unsere Dienste bald ziellos vor sich hin existieren.

Sollte Nehemia dies nicht von Anfang an klar gewesen sein, bemerkte er spätestens in Kapitel 7 Vers 4, dass seine Arbeit noch nicht ganz fertig war. Die Stadt war nun groß und weit, aber sie war leer. Es fehlten noch die Häuser oder gar das Leben in der Stadt.

Glücklicherweise hatte Gott bereits einen Plan und so wurde nun das gesamte Volk zusammengerufen, um es zu zählen. Natürlich kommt es im Dienst nicht auf Zahlen an, sondern auf Menschen, aber Zahlen sind einfach ideal, um einen Überblick zu bewahren.

„Wir messen, was uns wichtig ist. Und wenn wir es nicht messen, ist es uns wahrscheinlich nicht wichtig."

Nach dieser „quantitativen Evaluation" führte Nehemia das Volk sozusagen durch eine „qualitative (bzw. geistliche) Evaluation". Das Volk versammelte sich, um das Wort Gottes zu hören und zu verstehen. Dabei bemerkten sie vermutlich, wie viel von dem, was Gott für sie im Sinn hatte, noch fehlte oder wie viele Fehler sie gemacht hatten. Jedenfalls wurden sie traurig und fingen an zu weinen (Nehemia 8,9). Doch noch war nicht die Zeit dafür; jetzt sollten sie erst einmal feiern!

Möglicherweise macht Ihnen die Idee, gründlich zu evaluieren, etwas Angst. Schließlich kann es sehr schmerzhaft sein zu sehen, was alles nicht so ist, wie es sein sollte. Aber darum geht es eigentlich nicht. Es geht darum, sich daran zu erinnern, dass man auf einer Reise ist, die zu noch Größerem führt – und darum, Gott zu loben und zu feiern für all das, was bereits geschehen ist. Wenn wir wirklich alle Kinder und Jugendliche mit Gottes Wort erreichen wollen, können wir es uns nicht erlauben, zufrieden und fertig zu sein, nur weil wir etwas getan haben. Doch um weiter vorwärts zu gehen, brauchen wir diese Momente des Innehaltens. Wir müssen *evaluieren*.

DIE FRAGE

Zu evaluieren, ob ein Dienst ein „Erfolg“ oder „Misserfolg“ ist, ist manchmal sehr umstritten und häufig unangenehm.
Es ist daher wichtig, sich über sein biblisches Verständnis von der zu erwartenden Frucht eines Dienstes klar zu werden.

Welche Beispiele von fruchtbaren Diensten in der Bibel fallen Ihnen ein? Welche sprechen Sie besonders an?

.....

.....

.....

.....

„So schön die Strategie auch sein mag, wir sollten hin und wieder mal auf die Resultate gucken.”

Winston Churchill

PLUS/DELTA

Evaluieren kann sehr einfach sein. Mit einer Plus/Delta-Aufführung können Sie Elemente eines Programms, eines Produkts oder eines Erlebnisses recht schnell auswerten.

+ Was war gut?	△ Was muss sich ändern?

VIER HILFREICHE LISTEN

Diese „Vier hilfreichen Listen" helfen uns, komplexe Probleme zu vereinfachen, um herauszufinden, was uns daran hindert, unsere gewünschten Ergebnisse zu erreichen.

Füllen Sie die „Vier Hilfreichen Listen" aus und überlegen Sie, welche Hauptveränderung diesem Dienst helfen könnte?

Was ist richtig? (optimieren)	Was ist falsch? (verändern)	Was ist unklar? (klären)	Was fehlt? (ergänzen)

Hauptveränderung:

.....

.....

EVALUIEREN: EIN WIEDER-ENTDECKEN

Um gut zu *evaluieren*, müssen wir sowohl unsere gewünschten Ergebnisse als auch unsere geplanten Leistungen messen.

Wir sollten uns weder mit ein paar guten Zeugnissen (Ergebnisse), noch mit hohen Besucherzahlen (Leistungen) zufrieden geben. Die Fragen sind:

» Haben die Veränderungen, auf die wir hingearbeitet haben, stattgefunden?

» Haben sie in dem geplanten Ausmaß stattgefunden?

» Warum? Was hat (k)einen Unterschied gemacht?

Hierzu bieten sich einige Hilfsmittel aus *Entdecken* an:

» Wie wurden die verschiedenen Bereiche und beteiligten Gruppen durch unseren Dienst verändert? **(Landkarte mit Orten)**

» Welche Veränderung hat stattgefunden? **(Interviews)**

» In welchem Ausmaß hat die Veränderung stattgefunden? **(Umfragen)**

EIN STÜCK ONEHOPE-GESCHICHTE

2006 wurde OneHopes Arbeit durch einen weiteren dramatischen Moment geprägt. *R*ob Hoskins, Bobs Sohn und seit einigen Jahren OneHopes Präsident, war gerade auf einer Reise nach Swasiland, als er dort eine Feststellung machen musste, die OneHopes Arbeit verändern und beschleunigen sollte.

Die Regierung von Swasiland, einer nach eigenen Angaben zu 87% christlichen Nation, hatte die Schulen des Landes geöffnet, um jedem Kind ein *Book of Hope* zu überreichen. Die Hefte würden sogar im Rahmen des Unterrichts von den Lehrern selbst überreicht und erklärt werden. Doch während seines Aufenthalts dort, musste Rob bald feststellen, dass es für viele Christen in Swasiland zum Beispiel üblich war, sonntags in den Gottesdienst zu gehen, nur um danach wie gewohnt zum Schamanen zu gehen oder Magie zu betreiben. Für viele war Gott nur ein weiterer Bestandteil ihres pantheistischen Weltverständnisses. Tatsächlich hat die "christliche Nation" von Swasiland auch die höchste HIV/AIDS-Rate der Welt. Bereits in sehr jungen Jahren werden Kinder durch die kulturellen Normen und Traditionen sexualisiert.

Dazu kam, dass während Robs Reise gerade ein paar skandalöse Statistiken veröffentlicht wurden, die von einer Vielzahl von Lehrern berichteten, die ihre Schüler sexuell missbrauchten. Dieselben Lehrer, die den Kindern womöglich noch ein paar Stunden zuvor das Evangelium erklärt und ihnen ein *Book of Hope* überreicht haben.

Es war ein trauriger Moment, festzustellen, dass die evangelistischen Bemühungen in Swasiland zwar "erfolgreich" auf dem Papier aussahen, aber kaum wahre Lebensveränderung stattfand.

Irgendetwas musste sich ändern. Es war klar: OneHope hatte noch etwas zu lernen darüber, was es bedeutet, in den verschiedenen Ländern effektiv zu evangelisieren. Es brauchte eine neue Herzenshaltung, sich die Zeit zu nehmen und die Lebensumstände der jeweiligen Zielgruppen genau zu studieren, um ihnen dann das Evangelium auf relevante Art und Weise zu präsentieren. Wir wollen sichergehen, dass unsere Arbeit fruchtbar ist und wir alles tun, was wir können, um die richtigen Umstände zu schaffen, in denen nachhaltige Lebensveränderung durch die Begegnung mit dem Wort Gottes stattfinden kann.

Recherche wurde essentiell – sowohl um die Lebensumstände unserer Zielgruppe kennenzulernen als auch um die Ergebnisse unserer Arbeit messen zu können. Unsere Arbeit wurde komplexer, aber wir dürfen erleben, wie Gott unsere Bemühungen, gute Verwalter zu sein, segnet und auch das Ausmaß unserer Arbeit seitdem sogar schneller gewachsen ist.

Erweitern

Größeres anstreben

Erweitern

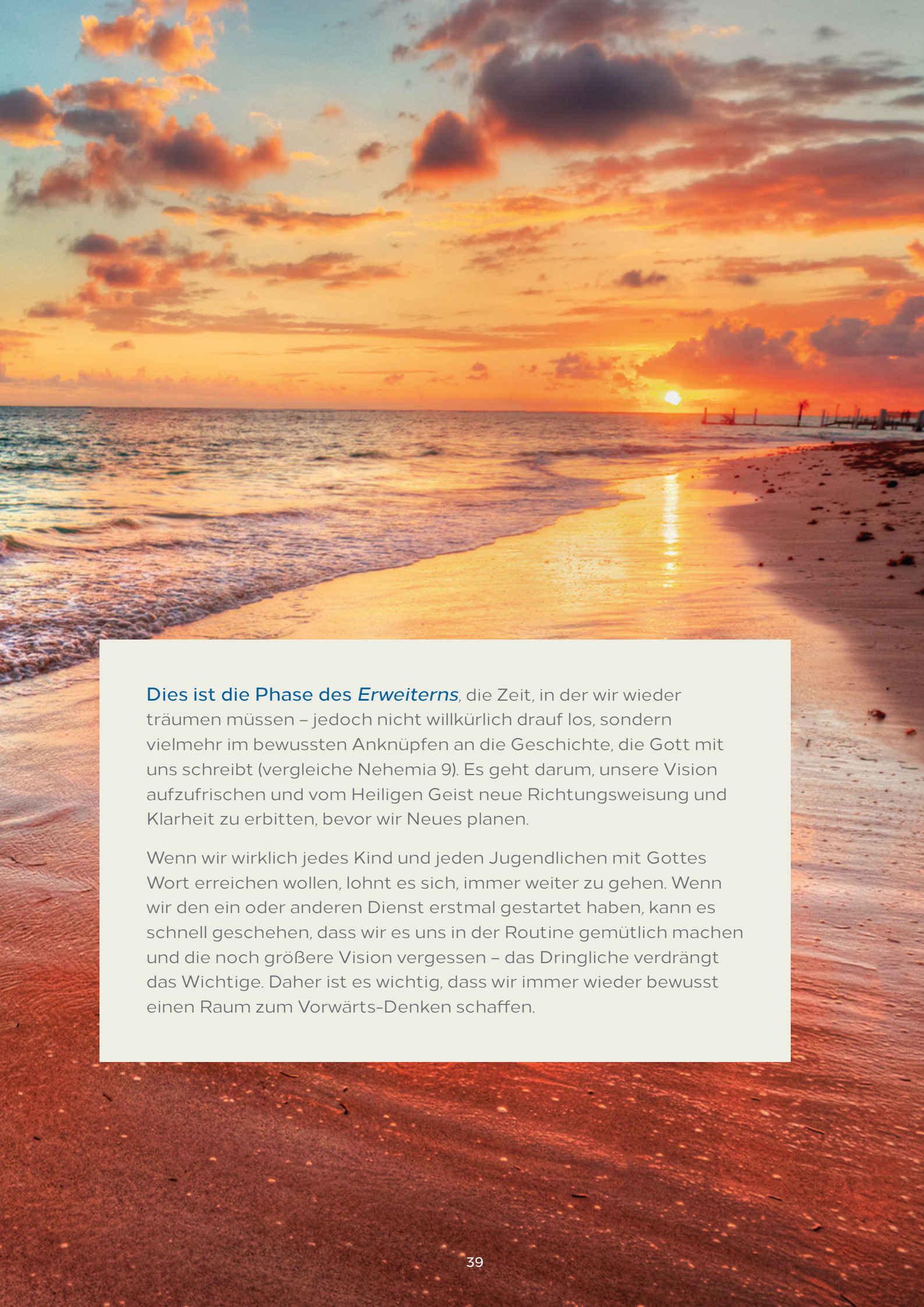
Die Geschichte dahinter

Am Anfang dieses Heftes warfen wir eine Frage auf: Was, wenn das Erreichen der nächsten Generation nicht nur das Ergebnis einer Erweckung, sondern auch Auslöser derselben sein könnte? Eine solche Erweckung findet nun als Nächstes in der Geschichte Nehemias statt.

Nachdem das Volk in Kapitel 7 und 8 zum "Evaluieren" und Feiern zusammen gekommen war, beginnt Kapitel 9 mit dem dramatischen Bericht dieser Erweckung: Das Volk tut Buße. Sie bekennen ihre Schuld vor dem Herrn, loben ihn für seine Treue und erinnern sich an all das, was er mit dem Volk Israel bereits getan hatte, und an die Versprechen, die er ihnen gegeben hat.

Dann in Kapitel 9 Vers 36 bemerken sie die für sie nun unakzeptable Tatsache: "Wir sind heute Knechte in dem Land, dass du (Gott) unseren Vätern gegeben hast." Das Volk empfängt eine "erweiterte Vision" für das, was Gott als Nächstes mit ihnen vorhat. Doch es geht nicht nur um noch größere Pläne.

Dieser Moment erinnert stark an Kapitel 1 des Buches – der Moment, in dem Nehemia selbst eine Tatsache offenbar wurde, die er nicht akzeptieren konnte. Sowohl Nehemia als auch das Volk erkannten, dass es nicht zuerst um die Behebung eines äußeren Missstandes ging, sondern vielmehr um die rechte Beziehung zu Gott. Auch Nehemia hatte damals Buße getan und sich an Gottes Versprechen erinnert. In beiden Fällen führte dieser Moment zu einem neuen geistlichen Aufbruch.



Dies ist die Phase des *Erweiterns*, die Zeit, in der wir wieder träumen müssen – jedoch nicht willkürlich drauf los, sondern vielmehr im bewussten Anknüpfen an die Geschichte, die Gott mit uns schreibt (vergleiche Nehemia 9). Es geht darum, unsere Vision aufzufrischen und vom Heiligen Geist neue Richtungsweisung und Klarheit zu erbitten, bevor wir Neues planen.

Wenn wir wirklich jedes Kind und jeden Jugendlichen mit Gottes Wort erreichen wollen, lohnt es sich, immer weiter zu gehen. Wenn wir den ein oder anderen Dienst erstmal gestartet haben, kann es schnell geschehen, dass wir es uns in der Routine gemütlich machen und die noch größere Vision vergessen – das Dringliche verdrängt das Wichtige. Daher ist es wichtig, dass wir immer wieder bewusst einen Raum zum Vorwärts-Denken schaffen.

TITELBLATT

Das “Titelblatt” ist eine spielerische Aktivität, die helfen soll, unsere Träume und Ideen greifbar zu machen.

Stellen Sie sich vor, Ihre Ideen wären bereits umgesetzt und Ihre Träume wahr geworden. Gott hat Ihre Arbeit gesegnet, und die Presse ist aufmerksam geworden. Wie könnte eine ganzseitige Zeitungsreportage über Ihren Dienst aussehen?

Malen Sie sich Ihre Vision mit Hilfe dieser Felder aus.

TITELBILD

Was für ein Bild könnte das Anliegen Ihres Dienstes repräsentieren?

BILDER

Welche Szenen sind wichtig, um die Aktivitäten Ihres Dienstes zu verstehen?

SCHLAGZEILE

Welche Aussage oder Botschaft könnte über Ihrem Dienst geschrieben stehen?

ERGEBNISSE

Was ist durch Ihren Dienst verändert worden?

SWOT-ANALYSE

Die SWOT-Analyse ist ein bekanntes Hilfsmittel in der Strategischen Planung. Sie hilft uns, unsere derzeitige Position und die umliegenden Geschehnisse zu überblicken.

Intern: **Stärken** (Strengths)	Intern: **Schwächen** (Weaknesses)	Extern: **Chancen** (Opportunities)	Extern: **Bedrohungen** (Threats)	Zentrale Themen

Versuchen Sie nun jeweils eine Hauptstärke, Hauptschwäche, Hauptchance und Hauptbedrohung aus Ihrer SWOT-Analyse zu benennen.

Hauptstärke:

Hauptschwäche:

Hauptchance:

Hauptbedrohung:

DER TRAUM

Was ist der Traum Ihrer Gemeinde? Versuchen Sie, ihn in nur einem Satz aufzuschreiben.

Der Traum unserer Gemeinde ist. . .

VISION VERMITTELN

Eine Vision klar in Worte zu fassen und anderen zu vermitteln, ist eine besondere Herausforderung. Diese Aktivitäten sollen Ihnen dabei helfen, Ihre Träume verständlich zu kommunizieren.

Warum spielt Ihr Dienst eine Rolle? Warum ist er Ihnen wichtig?

VISION VERMITTELN MIT DER SWOT-ANALYSE

Oft verdeutlichen die Ergebnisse der SWOT-Analyse, warum unsere Vision in Anbetracht unserer Umgebung und der derzeitigen Umstände Sinn macht. Sie lassen sich daher meist gut dazu gebrauchen, anderen unsere Vision auf eine verständliche und überzeugende Art und Weise zu vermitteln.

Beispiel:

„Der nächsten Generation dieses Landes werden immer weniger christliche Werte, geschweige denn der christliche Glaube vermittelt. (Bedrohung) Doch Kinder und Jugendliche sehnen sich nach echter Gemeinschaft, nach Identität und nach Lebenssinn. (Chance) Nur wenige Mitglieder unser [hypothetischen] Gemeinde haben die nächste Generation im Blick, und es fehlt die Kapazität, um diese mit modernen Methoden zu erreichen. (Schwäche) Wir haben aber eine Gruppe von energetischen Jugendlichen voller Potential, die praktisch darauf warten, sich für etwas Bedeutsames einsetzen zu können . (Stärke)

Warum also starten wir nicht ein Jüngerschaftsprogramm, das unsere jungen Leute im Glauben und in der Nachfolge zurüstet, und sie gleichzeitig bewusst in die Dienste der Gemeinde involviert, mit dem Auftrag, diese so mitzugestalten, dass sie die nächste Generation besser erreichen. So würden die Jugendlichen selbst die Dienstkapazität unserer Gemeinde erhöhen und die Erwachsenen auf die nächste Generation aufmerksam machen.“

EIN STÜCK ONEHOPE-GESCHICHTE

Was muss geschehen, um wirklich die Mission *Gottes Wort. Jedes Kind.* zu erfüllen? Eins ist sicher: es wird nicht durch einen Mann alleine geschehen, auch nicht durch eine Organisation. Was es braucht, ist eine Bewegung der globalen Gemeinde Jesu. Wir glauben, die nächste Generation zu erreichen, ist ein Auftrag für jede Ortsgemeinde auf der ganzen Welt.

Über die Jahre hat sich der Fokus von OneHopes Arbeit mehr und mehr von den Büros in Fort Lauderdale entfernt und auf tausende von Partnerschaften rund um den Globus verteilt. Materialien und Programme werden in engster Zusammenarbeit mit den Gemeinden im Missionsfeld entwickelt und eingesetzt. Doch am wichtigsten ist, dass Gemeinden auf der ganzen Welt beginnen zu sehen, was für ein Herz unser Gott für die junge Generation hat und welche Macht in seinem Wort steckt, den Kurs der Weltgeschichte zu verändern!

Vor ein paar Jahren hat die Erfüllung der Mission *Gottes Wort. Jedes Kind.* einen Namen bekommen: *Vision2030*. Dabei geht nicht darum, bis zum Jahr 2030 bloß genügend Hefte auf der Welt zu verstreuen – es geht darum, eine globale Bewegung von Gemeinden und Werken zu katalysieren, die bis 2030 jedes Kind und jeden Jugendlichen mit Gottes Wort erreichen wird und in der Lage sein wird, das gleiche mit den nachfolgenden Generationen innerhalb aller weiteren 15 Jahre zu tun. *Vision2030* ist eine Vision für die globale Kirche – und ein Auftrag für Sie?

Anhang

DOT-VOTING

Manchmal haben wir, selbst nachdem wir Zugehörigkeiten kartiert haben, immer noch zu viele Ideen oder Kategorien. Und manchmal scheint es sogar so, als würden unsere Ideen miteinander wettstreiten.
Dot-Voting ist eine einfach Aktivität, um sich auf bestimmte Ideen zu einigen und vorwärts zu gehen.

1. Entscheiden Sie sich, mit wie vielen Ideen Sie weiterarbeiten wollen. Es könnte sich hierbei einfach um eine Anzahl von Ideen handeln oder um einen nötigen Ablauf, falls die Ideen aufeinander aufbauen.

2. Geben Sie jedem Gruppenmitglied eine bestimmte Anzahl an Stimmen (=Punkte/Dots). Diese Anzahl ist gewöhnlich dieselbe, die Sie soeben für die gewünschte Anzahl von Ideen festgelegt haben.

3. Jedes Gruppenmitglied verteilt nun seine Punkte (Stimmen) mit einem Stift auf die Ideen-Zettel, am Besten ohne jegliche Kommentare. Jeder kann selbst entscheiden, wie er diese verteilen möchte. Man darf ruhig mehrere oder alle seine Stimmen auf dieselbe Idee geben.

4. Nachdem alle ihre Stimmen abgegeben haben, wird die Diskussion über die Ideen mit den meisten Punkten eröffnet. Gehen Sie sicher, dass die Gruppe mit den nun ausgewählten Ideen zufrieden ist, bevor sie mit diesen weiterarbeiten.

Am Ende dieser Aktivität sollten sie sich auf eine Auswahl von Ideen und Gedanken geeinigt haben, mit denen Sie nun weiterarbeiten können.

Diese Aktivitäten lassen sich auf eine Vielzahl von Themen und Problemen anwenden. Sie eignen sich gut in Verbindung mit vielen der anderen Hilfsmittel aus diesen Handbuch und können in jeder Phase des Dienstgestaltungsprozesses eingesetzt werden. (Brainstorming, Empathie-Karten, Zielfindung, SWOT, usw.)

FOKUSGRUPPEN

Fokusgruppen sind eine Form der Primärforschung. Es handelt sich hierbei um eine geplante Gruppendiskussion mit dem Ziel, tiefgehende Einblicke bezüglich einer Zielgruppe oder einer Fragestellung zu erlangen.

Die Teilnehmer sollten mit unserer Zielgruppe bzw. Problemstellung gut vertraut sein. Diese werden von einem Moderator durch verschiedene Fragen und Aktivitäten geleitet, während denen sie ihre Einblicke und Meinungen mitteilen und diskutieren können.

Der Moderator sollte sich im Vorhinein darüber klar sein, welche Fragen wirklich wichtig sind, und den Ablauf dementsprechend planen. Es empfiehlt sich, mit ein paar einfachen Fragen (erst themenunabhängig, dann themenbezogen) anzufangen, um die Gruppe miteinander vertraut zu machen und auf das Thema einzustellen.

Neben wichtigen Fragen eignen sich auch einige der in diesem Heft aufgeführten Hilfsmittel gut als Aktivitäten in einer Fokusgruppe, zum Beispiel das gemeinsame Ausfüllen einer Empathie-Karte für unsere Zielgruppe.

Eine Fokusgruppe sollte mit etwa 6-10 Teilnehmern durchgeführt werden. 45-90 Minuten sind üblicherweise ein guter Zeitrahmen, um gründlich zu sein, ohne zu überfordern.

Dies ist ein Musterablauf einer Fokusgruppe:

Eröffnung (3-5 Minuten):

» Grundlegende Regeln aufstellen
  – Diskretion betonen
  – Bitte kein Dazwischenreden
  – Kommentare sollten wenn möglich unter 1 Minute gehalten werden.
» Einfache Frage, um die Gruppe zum Reden zu bringen
  - z.B. Vorstellungsrunde

Einleitung (5-8 Minuten):

» Einfache Frage, um in das allgemeine Thema einzuleiten

Hauptteil (20-30 Minuten):

» Zentrale Fragen der Recherche (2-5 Fragen)
» Aktivitäten (z.B. Empathie-Karten oder Evaluationshilfsmittel)
» Planen sie extra Zeit für spontane (Nach-)Fragen und Gesprächsthemen ein.

Schluss (3-5 Minuten):

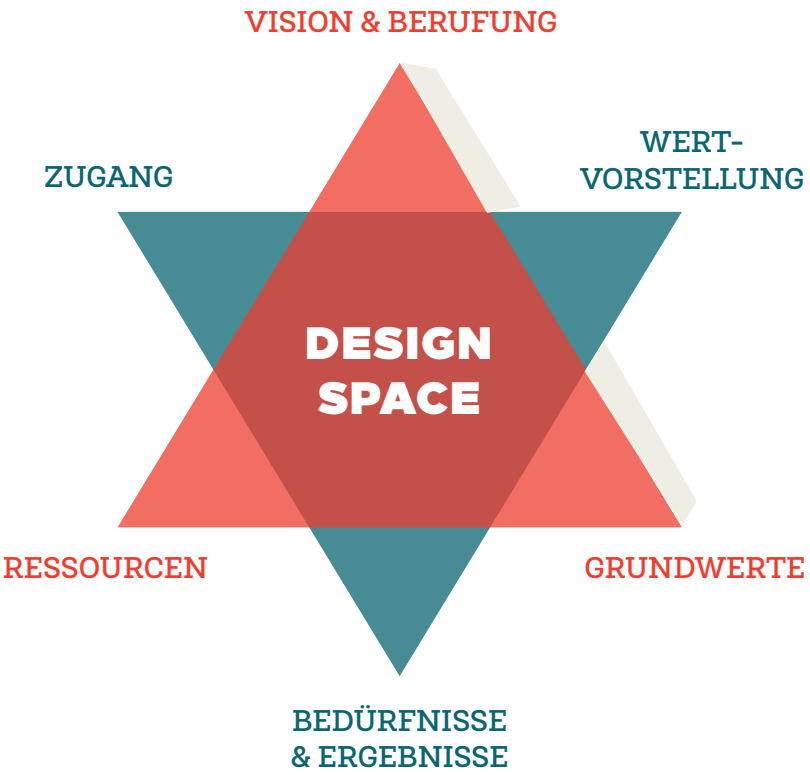
» Kurzes Reflektieren und Zusammenfassen der Antworten
» Danksagung

MANAGEMENT TOOL

Dies ist ein Management-Hilfsmittel, das helfen soll, unsere gewünschten Ergebnisse zu verwirklichen. Beginnen Sie damit, sich zu fragen: „Was ist jetzt wichtig?" Definieren Sie klare Action Steps (Handlungsschritte) mit Stichtagen, um ihre Ideen in die Realität umzusetzen.

#	Aktivität	Leistung(en)	Ergebnis(se)	Wer ist verantwortlich?	Wann werden wir anfangen?	Wann werden wir es evaluieren?	Action Steps
1							
2							
3							

SIE VERSTEHEN



UNS SELBST VERSTEHEN

Theoretisch gibt es zwischen jedem "was ist" und "was sein soll" unendlich viele Verbindungen. Die Fragen sind: ‚Was ist möglich?' und ‚Was ist sinnvoll?' Um produktiv kreativ zu sein, ist es wichtig, sich dementsprechend einen Rahmen zu setzen.

Dazu nehmen wir unsere Gott-gegebene Vision und Berufung, unsere Grundwerte und unsere Ressourcen in den Blick. Außerdem muss uns klar sein, welche Bedürfnisse die haben, denen wir dienen, sowie welche Veränderung (Ergebnisse) stattfinden soll. Darüber hinaus spielt eine Rolle, welchen Zugang wir zu ihnen haben und was für sie derzeit von besonderem Wert ist. Innerhalb dieses Rahmens können wir *entwickeln*.

Der Design-Stern hilft, dies alles zu überblicken und zu veranschaulichen. Es bietet sich zum Beispiel an, ihn zu Beginn einer Brainstorming-Sitzung gemeinsam auszufüllen. Je tiefer das Verständnis der Teilnehmer, desto vielversprechender ihre Ideen.

DER LOGISCHE RAHMEN

Mit Hilfe des logischen Rahmens lassen sich unsere Ideen gut auf einer Seite darstellen. Er verdeutlicht, wie genau wir planen, unser Vision & Berufung nachzugehen.

Der logische Rahmen beginnt mit dem Ziel vor Augen. Starten Sie auf der rechten Seite (Auswirkung) und arbeiten Sie sich nach links (Ressourcen) zurück.

LOGISCHER RAHMEN

5 Ressourcen	4 Aktivitäten	3 Leistungen	2 Ergebnisse	1 Auswirkung
Welche Ressourcen stehen zur Verfügung?	Was muss getan werden?	Welche Zahlen werden unseren Fortschritt messen?	Welche Veränderungen könnten diese Auswirkung haben?	Was soll in 10 Jahren passieren?

OneHope in Deutschland

Wir träumen von einer voll ausgerüsteten, befähigten & mobilisierten Gemeinde, die jedes Kind und jeden Jugendlichen auf relevante Weise mit dem Evangelium erreicht.

OneHopes Arbeit sieht in jedem Land anders aus. In Deutschland lässt sich unsere Arbeit in diese drei Bereiche einteilen:

MATERIALIEN (Ausrüstung)

Wir entwickeln Bibel-Materialien, durch die Kinder und Jugendliche auf ansprechende Art und Weise mit dem Wort Gottes erreicht werden können.

In jedem Land werden passende Materialen übersetzt oder Neue erschaffen.

In Deutschland gibt es zurzeit **Die Bibel App für Kinder** und die **LUMO**-Filmreihe.

Die Bibel App für Kinder

LUMO
THE GOSPELS FOR THE VISUAL AGE

MODELLE (Befähigung)

Wir lieben es, wenn ein Plan funktioniert! In Deutschland gibt es viele wachsende, fruchtbare Arbeiten unter Kindern und Jugendlichen. Doch es tappen auch noch viele Gemeinden mit ihrer Arbeit im Dunkeln, da sie nichts von den Lösungen wissen, die andere Gemeinden für ihre Probleme bereits gefunden haben.

Wir möchten eine digitale Toolbox schaffen, die die besten Ressourcen aller Konfessionen zusammen auf eine Plattform bringt. Darüber sollen einzelne Gemeinden die bewährtesten Materialien und Methoden zur Evangelisation und Jüngerschaft der verschiedenen Zielgruppen finden können, und somit befähigt sein, jedes Kind und jeden Jugendlichen in ihrer Stadt zu erreichen.

Hilf uns, die besten Ressourcen zu finden! → umfrage.jedeskind.net

MENSCHEN (Mobilisation)

Der Mangel an Mitarbeitern und Gebern quält fast jede Gemeinde. Dahinter steckt ein Mangel an Vision. Es ist „nicht sehr deutsch“, groß zu träumen, geschweige denn an große Träume zu glauben.

OneHopes Geschichte und Vision sind womöglich daher das Wertvollste, das wir der Gemeinde in Deutschland zu geben haben.

Durch Strategie-Workshops und Materialien (wie dieses Heft) vermitteln wir visionäres und strategisches Denken. → **Bei Interesse, einfach melden!**

CULTIVATE
Vision & Strategie für deine Stadt

Copyright ©2019 by OneHope

OneHope Inc.
600 SW 3rd Street
Pompano Beach, FL 33060
USA

Kontakt & Links

Matthias Rohde
Deutscher Projektkoordinator

E-Mail: **matthiasrohde@onehope.net**

Spenden derzeit nur über PayPal an:
bibelappfuerkinder@onehope.net *oder*
info@jedeskind.net

Links:
www.onehope.net
www.jedeskind.net | umfrage.jedeskind.net
www.bibelappfuerkinder.de
www.lumoproject.com

GOTTES WORT
JEDES KIND 2030

Was, wenn Gott eine Mission für dich hat, jedem Kind in deiner Stadt das Herz Gottes zu zeigen?

Mit diesem Heft möchten wir dich inspirieren, größer zu träumen, als du es bisher tust, und dir helfen, strategische Ansätze für deine Arbeit zu entwickeln.

- Es erzählt inspirierende Geschichten davon, wie OneHope seit 30 Jahren mit der Vision ***„Gottes Wort. Jedes Kind."*** unterwegs ist und durch zahlreiche Wunder Gottes bereits über 1 Milliarde Kinder und Jugendliche erreicht hat.
- Es bietet eine biblische Grundlage für die Arbeit mit strategischen und ergebnisbasierten Mitteln und zeigt dir, welche Relevanz die Vision ***„Gottes Wort. Jedes Kind."*** für dich und deine Gemeinde haben kann.
- Es gibt dir eine Auswahl praktischer Hilfsmittel an die Hand, mit denen du anfangen kannst, deinen Dienst strategisch zu gestalten.

Dieses Jahr kann das Jahr sein, in dem diese Vision beginnt, in deiner Stadt Realität zu werden. Kannst du es sehen? Dann wollen wir dir helfen, ...

...MEHR KINDER ZU ERREICHEN

...KINDER BEWUSSTER ZU LIEBEN

OneHope®
GOD'S WORD. EVERY CHILD.

Wir träumen von einer voll ausgerüsteten, befähigten & mobilisierten Gemeinde, die jedes Kind und jeden Jugendlichen auf relevante Weise mit dem Evangelium erreicht.

www.jedeskind.net